

7.3

Rosol

2

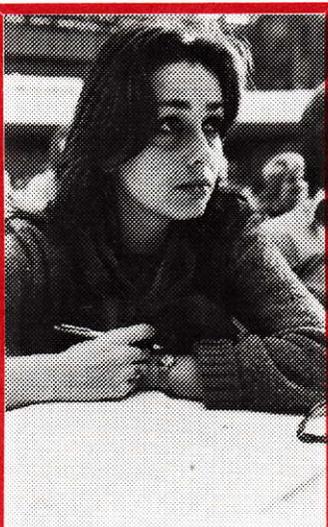
# Die DKP. Die Partei des Sozialismus.



DKP-Bildungsjahr 1984/85

## Inhalt

Die Einleitung	1
I. Warum braucht die Bundesrepublik den Sozialismus	2
Der Kapitalismus ist friedensgefährdend	2
Der Kapitalismus zerstört menschliche Existenz	3
Der Kapitalismus zerstört die Natur	3
II. Was ist Sozialismus?	7
3 Merkmale sozialistischer Qualität	8
Sozialismus bedeutet mehr Demokratie	10
Prinzipiell und konkret	12
III. Wie soll der Sozialismus in der Bundesrepublik aussehen?	15
Eigenarten und Besonderheiten	15
Besondere Rolle der Gewerkschaften	18
Kommunisten und Parlamente	18
Die geistigen Freiheiten	19
Blutige Gewalt verhindern!	19
IV. Die DKP und der reale Sozialismus	21
Prinzipielle Solidarität	21
Äußere Faktoren	23
Innere Probleme	23
Der grundlegende Unterschied	24
Marx/Engels-Worte ...	26
... zu Sozialismus/ Kommunismus	27
Materialien	28
Materialien	29
Bücher zum Thema	30
Filme zum Thema	31
Anleitung zum Handeln	32



*Sie hat es mitbeschlossen – das Programm der DKP mit der sozialistischen Zielstellung. – Klaus Rose fotografierte auf dem Mannheimer Parteitag der DKP 1978.*

## Das Gespräch

*Mit der Diskussion dieses Themas stellt sich die DKP als Weltanschauungspartei der Diskussion wichtigster Grundfragen.*

*Das Ziel Sozialismus/Kommunismus macht die DKP zu einer unverwechselbaren Partei. Keine andere Partei stellt sich dieses Ziel.*

*Sicher – manche Menschen in manchen Parteien, Organisationen und Gruppierungen lassen sich von sozialistischen Ideen leiten, ohne jedoch den entscheidenden Schritt zur kommunistischen Partei zu tun. Gerade diese Notwendigkeit aber, vereint und organisiert in der revolutionären Arbeiterpartei zu wirken, betonten Marx und Engels und erst recht Lenin.*

*Sollen sozialistisch/kommunistische Gesellschaftsvorstellungen Gestalt annehmen,*

*braucht es systematischer Anstrengungen aller Menschen, die das kapitalistische Ausbeutungssystem überwinden wollen.*

*Mit diesem Thema wollen wir wie immer zweierlei:*

*einmal wollen wir die Selbstverständigung über die Zielstellungen der Partei, der wir uns angeschlossen haben.*

*Zum anderen wollen wir dieses Thema all jenen außerhalb der DKP unterbreiten, die nach grundlegenden Alternativen suchen.*

## Fragen

**Welches sind denn die grundlegenden Errungenschaften des Sozialismus heute?**

**Ist Sozialismus die Gesellschaft der Freiheit und der Gleichheit?**

**Welche grundlegenden Merkmale kennzeichnen eine sozialistische Gesellschaft?**

**Ist der Sozialismus überholt?**

**Ist Sozialismus für die „westlichen Länder“ nicht ein utopisches Ziel? Ist Sozialismus/ Kommunismus nicht ein schönes Ideal, das in der Wirklichkeit nie erreichbar ist? Ist das Sozialismus, was in den „Ostblock-Ländern“ gemacht wird?**

**Werden die Marxschen Vorstellungen tatsächlich in den sozialistischen Ländern realisiert?**

**Warum bleibt der reale Sozialismus in noch so vielen Bereichen hinter den hochentwickelten kapitalistischen Ländern zurück?**

**In welchen Bereichen ist der Sozialismus heute schon dem Kapitalismus überlegen?**

*Die Zeichnung auf dem Titelblatt ist von Guido Zingerl, in „Sozialismus“-Handbuch, Verlag Marxistische Blätter.*

# Die DKP. Die Partei des Sozialismus.

## Die Einleitung

Warum erstreben die Kommunisten eine neue, die sozialistisch-kommunistische Gesellschaftsordnung?

Die Antwort ist einfach: Sie wollen wie die Mehrzahl aller Menschen eine Welt, die frei ist von Ausbeutung und Unterdrückung, von Hunger und Not, von Rüstung und Krieg. Sie wollen eine Welt der Freiheit und Solidarität, eine Welt der vollen Entfaltung menschlicher Fähigkeiten, eine friedliche Welt, in welcher der Mensch mit sich und der Natur in Übereinstimmung lebt.

Dieses Wollen ist so alt wie die Menschheit.

Aber es bedurfte eines langen Weges der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, vieler Erhebungen der Unterdrückten gegen ihre Unterdrücker, vieler Aufstände der Hungernden gegen die Reichen, aber auch vieler Arbeit und großer technischer und wissenschaftlicher Erfindungen, Entdeckungen und Leistungen, ehe man von den Träumen und Utopien von einer besseren Welt zum zielstrebigem und bewußten Handeln für den Sozialismus/

Kommunismus übergehen konnte. Heute nimmt die neue menschliche Gesellschaft in weiten Regionen des Erdballs konkret Gestalt an.

**Wofür wir kämpfen**  
*Wofür wir kämpfen, ist nicht weit her geholt, es ist von dieser Welt: einfach und mit Händen zu greifen.*

**Der Sozialismus**  
*ist kein Wunschtraum, er ist, was allen vor Augen schwebt: das zum Glück Erforderliche.*

**Er läßt durchaus**  
*zu wünschen übrig, er bleibt Menschenwerk. Das zeichnet ihn aus vor vielen Entwürfen.*

**Er verlangt nichts**  
*Menschenunmögliches. Alle sind aufgefordert mitzumachen. Die Großen haben ausgespielt.*

**Viel Kleinarbeit ist nötig,**  
*frühes Aufstehen und Anstrengung nach Maß. Doch geht's voran, Schritt für Schritt, eins ums andere.*

**Peter Schütt**

Seit Marx und Engels in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung entdeckten, wissen die Kommunisten, daß der Sozialismus/Kommunismus das notwendige Resultat aller bisherigen menschlichen Geschichte ist. Es ist eine historische Gesetzmäßigkeit, daß der Kapitalismus durch den Sozialismus abgelöst wird, daß mit dem Sozialismus die erste Phase der kommunistischen Gesellschaftsformation beginnt.

Den Kommunisten von heute wird oft entgegengehalten, die Ideen von Marx und Engels seien vielleicht zu ihrer Zeit richtig gewesen, inzwischen aber habe sich der Kapitalismus entwickelt und verändert, die seinerzeitigen Mißstände seien überwunden und verschwunden, und wenn heute neue Probleme gesellschaftlicher Natur entstünden, könne man sie Schritt für Schritt lösen, ohne das gesamte ökonomische und politische System grundlegend umgestalten zu müssen. Solche Behauptungen entsprechen jedoch nicht der Realität, wie jedermann unschwer nachprüfen kann.

# I. Warum braucht die Bundesrepublik den Sozialismus?

Größer denn je sind die Probleme, tief und anhaltend die Krisen, die der heutige Kapitalismus hervorbringt. Drei Bereiche, die jeden vernünftigen Menschen mit größter Sorge erfüllen, sollen genannt werden:

1. Die Kriegsgefahr, die Bedrohung der menschlichen Zivilisation und Existenz. Sie entspringt letztlich dem kapitalistischen Gesetz der Profitmacherei. Das gilt für den heutigen Monopolkapitalismus in ganz besonderem Maße. Die großen Monopole streben im Interesse von Superprofiten nach immer schärferer Ausbeutung des eigenen Volkes und anderer Völker, nach Beherrschung der Märkte und Rohstoffquellen, nach Vernichtung des Sozialismus und Unterdrückung der Be-

freiungsbewegungen, nach Wiederherstellung der Alleinherrschaft für das kapitalistische Profitsystem auf der ganzen Welt.

Der Kapitalismus kann ohne Profiterzielung nicht leben. Er produziert und verteilt nicht, um notwendige menschliche Bedürfnisse zu befriedigen, sondern er produziert und verteilt nach dem Maß der größten Profitgewinnung. Nach diesem Prinzip funktioniert vor allem das Geschäft mit den Waffen. Die Produktion und der Handel damit ergibt die höchsten Profite. Je massenhafter mit immer neuen Waffensystemen getötet werden kann, desto teurer sind diese und desto höher ist der Profit, der daraus geschlagen wird.

Ein System, das einen solchen Mißbrauch von Rohstoffen, Produktionskapazitäten, menschlicher Fertigkeiten und menschlicher Erfindungskraft hervorbringt, ist ein unmenschliches System. Wenn seine aggressivsten Vertreter sich anschicken, mit Atomraketen und Neutronenbomben die ganze Welt wieder ihren Profitgesetzmäßigkeiten zu unterwerfen und damit die Existenz der Menschheit aufs Spiel setzen, dann liegt es im Menschheitsinteresse, daß ein solches System überwunden wird.

Im Programm der Deutschen Kommunistischen Partei heißt es:

„Der Gegensatz zwischen dem elementaren Interesse des Volkes am Frieden, am Fortgang der Entspannungspolitik und an der Beendigung des Wettrüstens einerseits und der entspannungsfeindlichen, auf weitere Hochrüstung gerichtete Politik des Imperialismus andererseits – das ist einer der großen Konflikte in der kapitalistischen Gesellschaft der Bundesrepublik.“ (S. 31)

**Also: „Die Bundesrepublik braucht den Sozialismus, weil nur so dem imperialistischen Expansionsstreben, dem Drang zur Erzielung von Rüstungs- und Kriegsprofiten und dem Militarismus vollständig die Grundlage entzogen werden kann.“ So stellt das Programm der DKP fest (Seite 61).**

## 1. Der Kapitalismus ist friedensgefährdend

Im Rüstungsgeschäft ist die Kapitalverwertung um 200 bis 300 Prozent günstiger als im zivilen Bereich.

Das gilt für das internationale Kapital ebenso wie für das Kapital in der Bundesrepublik. Deshalb beteiligen sich die bundesdeutschen Konzerne ebenso wie die amerikanischen und die kapitalistischen Unternehmen aus anderen Ländern am Wettrüsten. Der kapitalistische Staat ist der Abnehmer der Rüstungsproduktion. Aus den Rüstungsetats fließen die Milliarden-

beträge in die Taschen der Großaktionäre der Rüstungskonzerne. Die NATO-Länder verzeichneten im Jahre 1982 mehr als 285 Milliarden Dollar Rüstungsausgaben. Allein die USA wollen zwischen 1982 und 1986 für Rüstung die unvorstellbare Summe von 3,8 Billionen DM ausgeben. Das ist 15mal so viel wie der gesamte Staatshaushalt der Bundesrepublik des Jahres 1982! Die Rüstungsausgaben der Bundesregierung betragen im Jahre 1983 mehr als 60 Milliarden DM!



*Mit nackter militärischer Gewalt hat der Kapitalismus schon immer versucht, seine Ziele durchzusetzen. – Das Bild entstand während der US-amerikanischen Aggression gegen den bis dahin unabhängigen Staat Grenada im Jahre 1983.*

## 2. Der Kapitalismus zerstört menschliche Existenz

2. Kennzeichen des Kapitalismus ist seine Unfähigkeit, allen Menschen Arbeit zu sichern. In den wichtigsten kapitalistischen Ländern herrscht Massenarbeitslosigkeit. Mehr als 30 Millionen Menschen dürfen dort nicht arbeiten, dürfen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten nicht anwenden und entwickeln, weil ihnen die kapitalistischen Eigentümer der Produktionsmittel Arbeitsplätze verweigern. In der Bundesrepublik liegt die Zahl der registrierten und nichtregistrierten Arbeitslosen bei mehr als 4 Millionen Menschen. Eine besondere Schande für eine Gesellschaft, die von einer angeblich christlichen Partei regiert wird, ist die Tatsache,

daß mehr als 140 000 Schwerbehinderte als Arbeitslose leben müssen. Und nicht weniger skandalös ist der Mangel an Ausbildungsplätzen für die Jugendlichen, die so jeder sozialen und beruflichen Perspektive beraubt werden. Ein schreckliches Schicksal erleiden die Menschen in den vom Weltkapital kolonialistisch oder neokolonialistisch ausgebeuteten Regionen der Welt. Dort – in Afrika, weiten Teilen Asiens und Lateinamerikas – müssen Hunderte von Millionen Menschen ohne Arbeit vegetieren, leiden demzufolge 500 Millionen Menschen an Hunger, darunter 100 Millionen Kinder, von denen täglich (!) 40 000 sterben.

Die unterschiedlichsten Erscheinungsformen der Arbeitslosigkeit im Kapitalismus haben eine gemeinsame Ursache: der Mensch (und seine Arbeitskraft) wird wie eine Ware gehandelt, fördert sie die Profiterzielung, wird sie gebraucht, wenn nicht, läßt man sie brachliegen oder vernichtet sie.

Eine besonders makabre Rolle spielt auch hier wieder die Rüstungsproduktion des Kapitals. Denn sie frißt Arbeitsplätze. In zweifacher Hinsicht:

a) in den Rüstungsbereichen der Industrie werden mit der gleichen Summe Geldes weniger Arbeitsplätze als in der zivilen Industrie zur Verfügung gestellt;

b) für die Gelder, die für totes Rüstungsmaterial ausgegeben werden, also für Panzer, Kriegsflugzeuge und -schiffe, Raketen etc., könnten Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen wer-

den. Denn: Die Kosten einer Sozialwohnung z.B. betragen durchschnittlich 127 000 DM. Ein Kampfbomber vom Typ Tornado kostet 87 Millionen DM. Für diese Summe könnten also 685 Sozialwohnungen gebaut werden. Und ein Jahr lang wären 1100 Bauarbeiter, Dachdecker, Schreiner, Maler, Elektriker, Klempner, Glaser usw. beschäftigt! Insgesamt werden 322 Tornados angeschafft. Wie viele Wohnungen könnten dafür gebaut werden und wieviel Bauarbeiter Arbeit finden!

Die Bundesregierung hat in Absprache mit den führenden Rüstungskonzernen Siemens, AEG-Telefunken, Daimler-Benz, Flick und Thyssen ein Programm zur Erneuerung und Modernisierung der Bundeswehr-Waffentechnik aufgelegt, das bis 1988 mehr als 100 Milliarden DM verschlingen wird. Dazugerechnet sind noch nicht die anteiligen Kosten für die Stationierung der Pershing-II-Raketen und der Cruise-Missiles, die ebenfalls in Milliardenhöhe zu leisten sind.

Das Programm der DKP stellt fest: „Der Gegensatz zwischen dem Anspruch des Volkes auf Arbeit, auf schöpferische Entfaltung seiner Fähigkeiten einerseits und der Verweigerung des elementaren Menschenrechts auf Arbeit durch das Monopolkapital andererseits – das ist einer der großen Konflikte in der kapitalistischen Gesellschaft der Bundesrepublik.“ (S. 27)

**Also: „Die Bundesrepublik braucht den Sozialismus, weil nur durch die Überführung der entscheidenden Produktionsmittel in gesellschaftliches Eigentum der tiefe, den Fortschritt hemmende Widerspruch zwischen der gesellschaftlich betriebenen Produktion und der privaten Aneignung ihrer Ergebnisse überwunden werden kann. Gesellschaftliches Eigentum an den Produktionsmitteln ermöglicht gesamtgesellschaftliche Leitung und Planung. Es gestattet, die mit dem Voranschreiten der Konzentration der Produktion und dem wissenschaftlichen Fortschritt einhergehenden ökonomischen Strukturwandlungen und die wachsenden Aufwendungen für Investitionen vorausschauend im Interesse des Volkes zu lenken und eine menschenfreundliche Umwelt zu sichern. Gesellschaftliches Eigentum an den Produktionsmitteln und gesellschaftliche Planung sichern eine krisenfreie Wirtschaftsentwicklung und ein stabiles Wirtschaftswachstum. Sie gewährleisten dauerhafte Sicherheit der Arbeitsplätze und eine Humanisierung der Arbeitswelt.“**

(Programm der DKP, Seite 60)

---

## Arbeit für alle könnte finanziert werden

---

Jedermann kann sich ausrechnen, in welchem Umfang zivile Gemeinschaftsaufgaben gelöst und wieviel

Arbeitsplätze mit diesem Militärgeld geschaffen werden könnten, wenn wir vergleichen:

*der Arbeitsplatz einer Krankenschwester kostet pro Jahr 31 700 DM,*

*der Arbeitsplatz eines Lokomotivführers kostet pro Jahr 33 000 DM,*

*der Arbeitsplatz eines Lehrers (A 11) kostet pro Jahr 49 000 DM,*

*die Investitionen für einen Schülerplatz betragen pro Jahr 12 000 DM,*

*die Investitionen für einen Kindergartenplatz betragen pro Jahr 11 800 DM,*

*die Investitionen für einen Jugendzentrumsplatz betragen pro Jahr 8 900 DM.*

(Alle Zahlenangaben aus „Rüstung tötet schon im Frieden“, Arbeitsmaterialien des IMSF, Nr. 15.)



# **Verbrannte Erde . . .**



**. . . Millionen Tote.**



*Das ist die Spur des Faschismus, des aggressivsten Kapitalismus, die er in der Sowjetunion, in Polen und vielen anderen Ländern von 1939 bis 1945 hinterließ.*

## II. Was ist Sozialismus?

„Das Ziel der Deutschen Kommunistischen Partei ist der Sozialismus. Er bildet die grundlegende Alternative zum historisch überlebten kapitalistischen Ausbeutersystem. Als erste Phase der kommunistischen Gesellschaftsformation ist der Sozialismus zugleich eine Etappe auf dem Weg zum Kommunismus, jener Gesellschaft, in der es keine Klassen mehr gibt; in der die Arbeit zum Wohle der Gesellschaft erstes Lebensbedürfnis geworden ist; in der die vergesellschaftete Produktion und die allseitige Entwicklung des Menschen einen solchen Stand erreicht haben, daß der Grundsatz ‚Jeder nach seinen Fähigkeiten – Jedem nach seinen Bedürfnissen‘ in die Tat umgesetzt werden kann.“ (S. 59)

Es gab und gibt viele Vorstellungen über den Sozialismus. Schon vor einigen hundert Jahren skizzierten

nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit strebende hervorragende Persönlichkeiten ihrer Zeit sozialistisch-kommunistische Gesellschaftsmodelle.

Mit der Entstehung des Kapitalismus verdichteten sich sozialistisch-kommunistische Bestrebungen. Es entstand im 19. Jahrhundert der kritisch-utopische Sozialismus/Kommunismus vor allem in Frankreich und England. Seine Vertreter sahen sehr genau die tiefen Widersprüchlichkeiten des Kapitalismus und kritisierten scharf die Praktiken der Ausbeutung und Unterdrückung. Sie entwarfen Pläne für die Gestaltung einer neuen menschlichen Gesellschaft, in deren Zentrum bereits Arbeit, gemeinschaftliches Eigentum an den Produktionsmitteln standen.

Robert Owen, einer der kritisch-utopischen Sozialisten, gründete in England Kooperativen, deren Bedeu-

tung Karl Marx hoch einschätzte, weil hier am Beispiel gezeigt wurde, daß sehr wohl ohne kapitalistisches Privateigentum und ohne Verfügungsgewalt produziert und humane Lebensbedingungen geschaffen werden konnten. Utopisch waren die damaligen Versuche der Überwindung der kapitalistischen Gesellschaft vor allem aber deshalb, weil nicht jene neu auf den Plan getretene gesellschaftliche Kraft, die Arbeiterklasse, als die neue Klasse erkannt wurde, die die neue Gesellschaft über einzelne wieder zum Untergang verurteilte Beispiele hinaus auch durchzusetzen und zu behaupten in der Lage war.

Handelten die damaligen utopischen Sozialisten in weitgehender Unkenntnis der gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten nach hohen Idealen, so mißachteten



*Angekettet und mit Gurten versehen, angeschirrt wie Hunde . . . so beutete der Kapitalismus Kinder aus. – Sozialistische Forderungen entwickelten sich im Kampf gegen diese Unmenschlichkeit. – Die zeitgenössische Zeichnung zeigt eine Szene in einem englischen Kohlebergwerk.*

die späteren „Reformsozialisten“, Opportunisten und Revisionisten, die Erkenntnis des wissenschaftlichen Sozialismus. Manche von ihnen glauben bis zum heutigen Tag daran, mittels Reformen innerhalb des Kapitalismus, ohne sein Wesen in Frage zu stellen, eine Verwandlung des Ausbeuter- und Unterdrückersystems in eine sozialistische Gesellschaft vornehmen zu können.

Auch unter den „Öko-Sozialisten“, die vor allem in der Partei der „Grünen“ wirken, herrschen die illusionären Auffassungen, den Kapitalismus ohne das revolutionäre Wirken der Arbeiterklasse, ohne die Beseitigung der Grundlagen des Privateigentums an den Produktionsmitteln und ohne zentrale, gesamtgesell-

schaftliche Planung in eine neue solidarische, sozial gerechte und friedensfähige Gesellschaft verwandeln zu können.

Die praktischen Erfahrungen haben diese Auffassung gründlich widerlegt. In Schweden, Österreich und anderen Ländern führen solche „Reformsozialisten“ in Gestalt sozialdemokratischer Parteien inzwischen jahrzehntelang die Regierungsgeschäfte. Sie haben manche Reformen herbeigeführt, die die materielle Lage der arbeitenden Menschen verbesserten. Jedoch die Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten, die kapitalistischen Wirtschaftskrisen, die Geißel der Arbeitslosigkeit usw. konnten nicht überwunden werden, da die Grundlagen der kapitalistischen Aus-

beuterordnung unangetastet blieben.

Kein Kommunist bestreitet den Wert von Reformen. Eine Beschränkung auf Reformen wird den Kapitalismus nie überwinden. Das hat auch in unserem Lande die Geschichte der SPD und ihre jahrelange Beteiligung an der Führung der Regierungsgeschäfte gezeigt. Kaum werden Sozialdemokraten abgewählt oder „abgegenschert“, werden Reformen rückgängig gemacht, zeigt der noch eben „milden Glanz“ verbreitende Kapitalismus wieder sein wahres, sein nacktes und brutales Gesicht der Rücknahme von Sozialleistungen, der Aussperrung im Falle von Streiks, der Verschärfung des Demonstrationsrechtes, der Aufrichtung neuer Schranken im Bildungswesen, usw.

---

## Drei Merkmale sozialistischer Qualität

---

Also: Wer sich vergewissern will, ob eine Gesellschaft eine sozialistische ist, oder sich nur so nennt, der muß prüfen, ob sie drei grundlegende Qualitätsmerkmale aufweist:

**1. Die politische Macht der Arbeiterklasse im Bündnis mit den anderen werktätigen Klassen und Schichten (Bauern, Intellektuelle, etc.), eben eine wirkliche demokratische Herrschaft der Volksmehrheit.**

**2. Das gesellschaftliche Eigentum an allen entscheidenden Produktionsmitteln, den großen Industrieunternehmen, den Banken und Versicherungen, den gro-**

ßen Verkehrs- und Handelsunternehmen, usw.

**3. Die gesamtgesellschaftliche Planung zum Wohle des Volkes.**

Diese allgemeinen unverzichtbaren Merkmale der sozialistischen Gesellschaftsordnung wurden von Marx und Engels nicht am Schreibtisch „ausgeheckt“, sondern als Gesetzmäßigkeiten und Resultate einer geschichtlichen Entwicklung entdeckt. Im Kommunistischen Manifest wurde formuliert, „daß der erste Schritt in der Arbeiterrevolution die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse, die Erkämpfung der Demokratie ist. Das Proletariat wird seine Herr-

schaft dazu benutzen, der Bourgeoisie nach und nach alles Kapital zu entreißen, alle Produktionsinstrumente in den Händen des Staates, d. h. des als herrschende Klasse organisierten Proletariats zu zentralisieren und die Masse der Produktionskräfte möglichst rasch zu vermehren.“ Und als weitere Aufgaben nannte das „Manifest“: „Vermehrung der Nationalfabriken, Produktionsinstrumente, Urbarmachung und Vermessung der Ländereien **nach einem gemeinschaftlichen Plan.**“

(Marx/Engels, Manifest der Kommunistischen Partei, Verlag Marxistische Blätter, S. 66/67)

# **Gesellschaftliches Eigentum . . .**



# **. . . und demokratische Bildung**



*. . . das forderten die Arbeiterklasse und die Jugend nach der Zerschlagung des Faschismus. In der DDR wurden diese Forderungen realisiert und das sozialistische Gesellschaftssystem errichtet. Bilder aus dem Jahre 1946.*





*Sozialistische Demokratie hört vor dem Fabrikator nicht auf. Sie wird hier täglich intensiv geübt: Produktionsberatungen sind ihr wesentlicher Bestandteil. Das Bild entstand im Leuna-Werk Halle.*

Die DKP kann ihre sozialistische Zielsetzung nicht mehr nur aus theoretischen Erkenntnissen, nicht mehr nur aus den vorgefundenen unlösbaren Widersprüchen und Problemen des gewöhnlichen Kapitalismus ableiten und begründen, sondern sie kann auf ein reiches Tatsachenmaterial verweisen, das die Länder täglich liefern, die die neue, die sozialistische Gesellschaft errichten.

Prüfen wir die Länder des realen Sozialismus anhand dieser hier genannten Merkmale, so können wir feststellen, daß diese Prinzipien dort reale Gestalt angenommen haben. Nicht zuletzt deshalb kann man diese Gesellschaftsordnungen als „realen Sozialismus“ bezeichnen.

1. Es ist für jedermann nachprüfbar, daß dort keine Kapitalvertreter mehr die politische Herrschaft ausüben, keine Kapitalbesitzer, keine Kapitalmanager, keine Industrie- oder Bankaktioniäre die politischen Entscheidungen des Staates mehr bestimmen. Alle Regierenden kommen aus der Arbeiterklasse und den anderen werktätigen Klassen und Schichten. Das trifft ebenso zu auf alle führenden Militärs, Juristen und sonstige Staatspersonen. Maßgeblichen Einfluß auf das gesamte gesellschaftliche Leben üben die Gewerkschaften als die größten Massenorganisationen der Arbeiterklasse aus. Entscheidende politische Kraft ist die Partei der Arbeiterklasse.

2. In den Ländern des realen Sozialismus gibt es keine kapitalistischen Konzernunternehmen mehr. Alle entscheidenden Industrie- und Wirtschaftsunternehmen sind in gesellschaftlichem, in Gemeinschaftseigentum. Die „Chefs“ sind nicht Chefs, weil sie die Fabriken als Privateigentum besitzen oder von den Privatbesitzern als Manager eingesetzt und bezahlt werden; in den sozialistischen Betrieben ist der Direktor und sind die anderen leitenden Personen von der regierenden Arbeiterklasse mit dieser Tätigkeit beauftragt; sie werden demokratisch kontrolliert – von den Belegschaften, von den Gewerkschaften; sie können sich keine Reichtümer „unter den Nagel reißen“; sie

erhalten wie jeder Arbeiter und Angestellte, wie jeder Werk­ tätige, den Anteil am gemeinsam Erarbeiteten, der ihren Leistungen entspricht.

**3.** Und auch die Planmäßigkeit des gesellschaftlichen Handelns ist nachprüfbar, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet. In Jahres-, Fünfjahres- und langfristigen Perspektivplänen nimmt man sich ganz bestimmte Aufgaben vor: Man will diese oder jene Mengen, diese oder jene Quali­ täten produzieren; man will diese oder jene neuen Fabriken bauen oder alte rekonstruieren. Auch die Umstellung von alten Technolo­ gien auf ökologische, also abfallarme, abfallfreie Technolo­ gien wird konzipiert und planmäßig in Angriff genom­ men. In den entwickelten sozialistischen Ländern wurde planmäßig die Arbeitslosigkeit überwunden. Ebenso verhält es sich in anderen gesellschaftlichen Bereichen: Man plant den Bau einer bestimmten Anzahl neuer Wohnungen und langfristig die Lösung des Wohnungsproblems über­ haupt; damit im Zusammen­ hang wird der Bau neuer Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, Kaufhäuser, notwendiger Verkehrswege, das Wachsen ganzer Städte geplant und systematisch realisiert.

Zur gesamtgesellschaftlichen Planung gehört die schrittweise Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau, die Schaffung der dazu notwendigen materiellen und geistigen Vorausset­ zungen. In den Bereich der gesamtgesellschaftlichen Planung gehören alle Maß­ nahmen zur Gewährleistung

der Bildung auf immer hö­ herem Niveau und der quali­ fizierten Ausbildung gemäß den Fähigkeiten der jungen Menschen.

Und nicht zuletzt werden in der sozialistischen Gesell­ schaft planmäßig, d. h. nach realer Einschätzung der äußeren und inneren Bedin­ gungen und gemäß dem Entwicklungsstand von poli­ tischen Kenntnissen und politischem Bewußtsein bei immer mehr Menschen, die demokratischen und Frei­

---

## Prinzipiell und konkret

---

Und dabei bestätigt die so­ zialistische Praxis zugleich: Über alle Vielfalt nationaler Besonderheiten hinweg be­ stimmt sich die sozialisti­ sche Gesellschaft nach den oben genannten allgemeinen Gesetzmäßigkeiten und Merkmalen. Diese Merkmale gelten für alle Länder und Regionen, auch für alle hi­ storischen Situationen. Deswegen kann es keine nationalen, regionalen oder historischen Sozialismus- „Modelle“ geben. Ebenso untauglich sind alle Versu­ che, die konkreten Beson­ derheiten eines bestimmten Landes in anderen Ländern kopieren zu wollen.

Demnach sind auch alle Be­ hauptungen, die Deutsche Kommunistische Partei wolle irgendein Sozialismus- „Modell“ blindlings nachah­ men, absolut falsch. Die DKP will einen Sozialismus, der diesen Namen verdient. Sie will einen Sozialismus, wie er den wissenschaftli­ chen Erkenntnissen, den geschichtlichen Erfahrun­ gen und den eigenen natio­ nalen Bedingungen ent­ spricht.

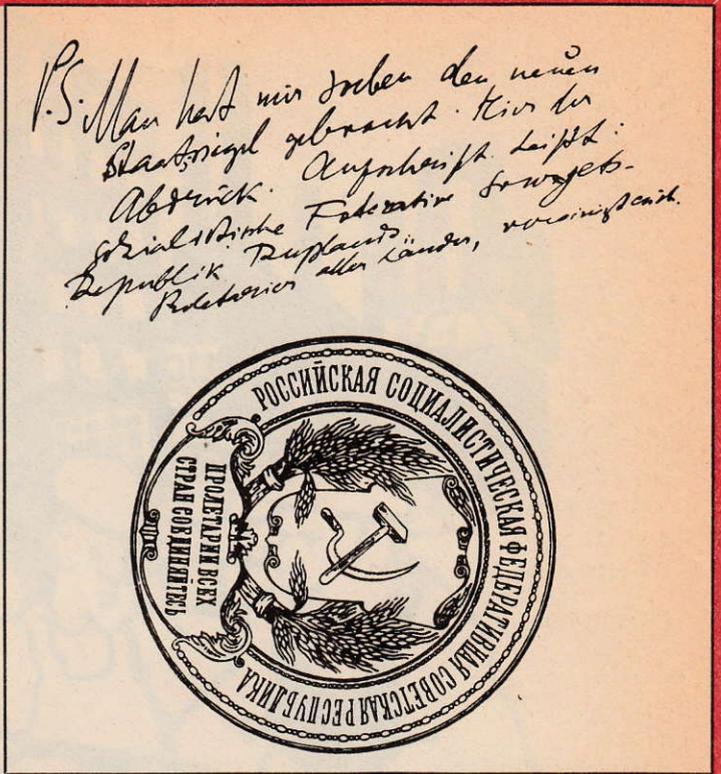
heitsrechte immer mehr er­ weitert und vertieft, entfaltet sich die sozialistische De­ mokratie.

Die Länder des realen So­ zialismus vermitteln so die Erfahrung: Sozialismus ist machbar. Menschliches Zu­ sammenleben ohne den An­ trieb der Konkurrenz, ohne den Antrieb des Profits, ohne den Antrieb des Über­ vorteilens anderer Men­ schen, ohne das Herrschen der Kapitalisten ist realisier­ bar.

Entgegen den Vorwürfen an die sowjetischen Kommuni­ sten, sie seien bestrebt, an­ dere kommunistische Par­ teien oder andere sozialisti­ sche Länder nach ihrem Vorbild modeln zu wollen, sind es immer wieder die sowjetischen Kommunisten gewesen, die auf den Zu­ sammenhang von allgemei­ nen Merkmalen und spezifi­ schen Besonderheiten des Sozialismus, der Übergänge zum Sozialismus und der je­ weils spezifischen Kampf­ bedingungen der kommuni­ stischen Parteien in den verschiedenen Ländern auf­ merksam gemacht haben. Schon Lenin setzte sich mit dem unhistorischen, undia­ lektischen, gleichmacheri­ schen Herangehen an den Sozialismus und die soziali­ stische Revolution ausein­ ander. Dazu schrieb er in seiner bekannten Arbeit „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit des Kommunismus“ (enthalten in Lenin, Ausgewählte Wer­ ke in sechs Bänden, Bd. 5), „... daß einige Grundzüge unserer Revolution nicht örtliche, nicht spezifisch na-

## „Wozu das Schwert?“

1918 wurde der Entwurf des sowjetischen Staatsiegels Lenin zur Begutachtung vorgelegt. Es zeigte neben Hammer und Sichel auch ein Schwert. Lenin sagte: „Wozu das Schwert? Eroberungen brauchen wir nicht. Eroberungspolitik ist uns völlig fremd; wir greifen nicht an, sondern wehren nur die inneren und äußeren Feinde ab; unser Krieg ist ein Verteidigungskrieg, und das Schwert ist nicht unser Emblem. Wir müssen das Schwert aus dem Wapen unseres sozialistischen Staates entfernen.“

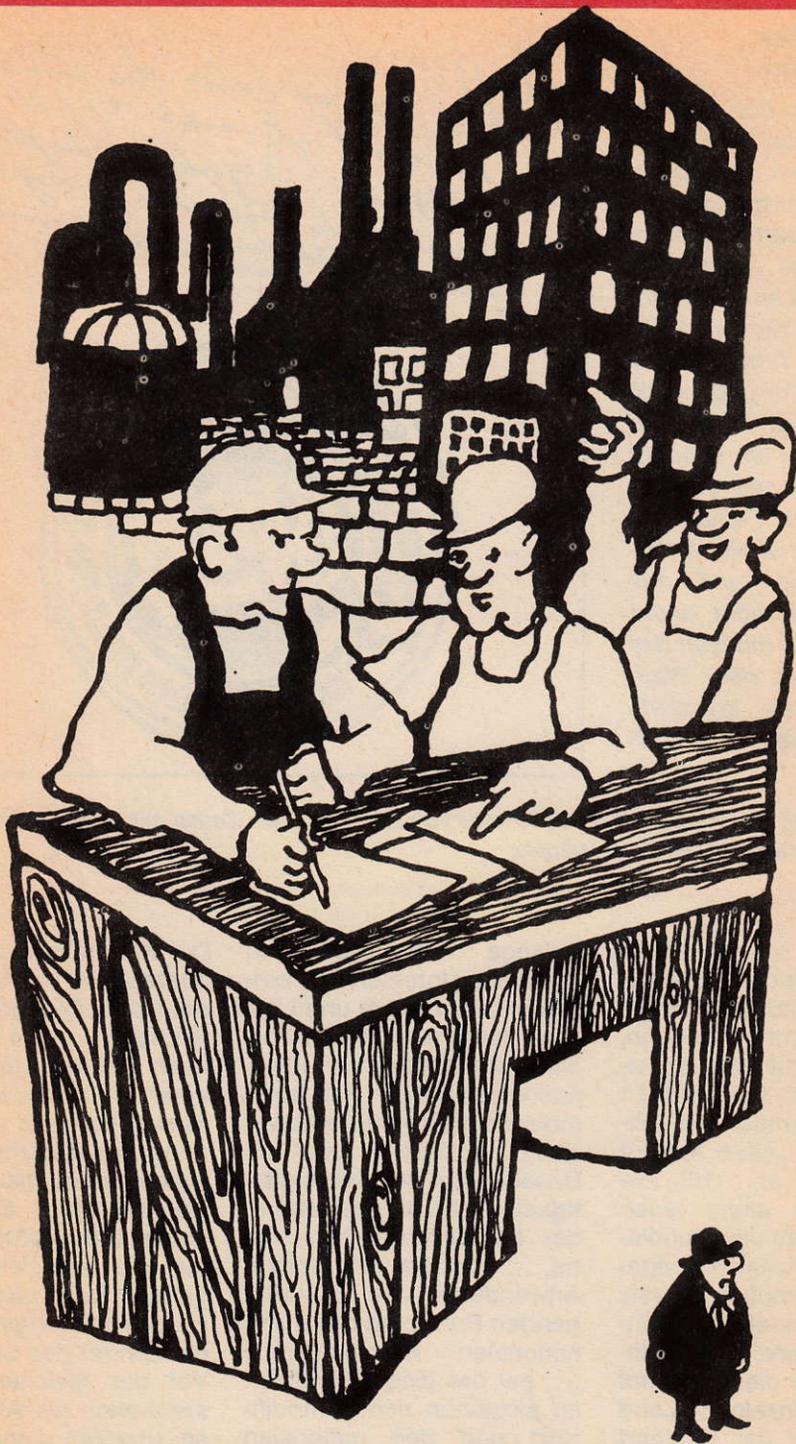


Das Bild zeigt den Ausschnitt eines Briefes von Lenin an Clara Zetkin mit dem ersten Abdruck des neuen sowjetischen Staatssiegels.

tionale, nicht ausschließlich russische, sondern internationale Bedeutung haben“. Zugleich betonte er jedoch, daß die Kommunisten in keinem Land ihre spezifischen Kampfbedingungen mißachten dürften. „Alles kommt jetzt darauf an, daß die Kommunisten eines jeden Landes sowohl die grundlegenden prinzipiellen Aufgaben des Kampfes ... als auch die konkreten Besonderheiten ganz klar einschätzen, die dieser Kampf in jedem einzelnen Land entsprechend der Eigenart seiner Ökonomik, Politik und Kultur, seiner nationalen Zusammensetzung ... seiner religiösen Gliederung usw. annimmt und unvermeidlich annehmen muß ...

Solange nationale und staatliche Unterschiede zwischen den Völkern und Ländern bestehen ..., erfordert die Einheitlichkeit der internationalen Taktik der kommunistischen Arbeiterbewegung aller Länder nicht die Beseitigung der Mannigfaltigkeit, nicht die Aufhebung der nationalen Unterschiede, ... sondern eine solche Anwendung der grundlegenden Prinzipien des internationalen Kommunismus ..., bei der diese Prinzipien im einzelnen richtig modifiziert und den nationalen und nationalstaatlichen Verschiedenheiten richtig angepaßt, auf sie richtig angewandt werden“ (Lenin, Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Bd. 5. S. 547).

Die Kommunisten der Bundesrepublik haben aus all dem den folgenden Schluß gezogen: „Nicht die Suche nach neuen ‚Modellen‘ für einen völlig anderen Sozialismus, sondern die Anwendung der allgemeinen Prinzipien des Sozialismus, wie sie von Marx, Engels und Lenin aufgedeckt wurden, auf die konkreten Bedingungen ihrer Länder führte zu den bisherigen Erfolgen der Länder des Sozialismus. Vor der gleichen Aufgabe steht auch die Arbeiterklasse unseres Landes“ (Willi Gerns und Robert Steigerwald, „Antimonopolistischer Kampf heute“, Verlag Marxistische Blätter, S. 31).



*Sozialismus in der Bundesrepublik – das hieße echte Mitbestimmung, Mitentscheidung, Selbstbestimmung der Belegschaften, der Gewerkschaften, der Arbeiterklasse. (Zeichnung von Guido Zingerl, aus „Sozialismus“-Handbuch, Verlag Marxistische Blätter.)*

### III. Wie soll der Sozialismus in der Bundesrepublik aussehen?

Die Kommunisten der Bundesrepublik leisten eine große Arbeit, um gemäß den allgemeinen Prinzipien und den konkreten Bedingungen ihres Landes ihr Ziel, eine sozialistische Bundesrepublik, sowie die Wege, die dahin führen, zu bestimmen. Auf dem Mannheimer Parteitag im Jahre 1978 beschloß die Deutsche Kommunistische Partei ihr Programm. Darin ist ein ausführlicher Abschnitt enthalten, der die Überschrift trägt „Unser sozialistisches Ziel“. Dieser programmatischen Zielsetzung gingen jahrelange Diskussionen und zahlreiche vorbereitende schriftliche Arbeiten führender Kommunisten des Landes voraus. So zum Beispiel: die kollektiven Analysen, Vorschläge und Forderungen, die von den Tagungen des Parteivorstandes der DKP erarbeitet wurden sowie die grundlegenden Stellungnahmen des Parteivorsitzenden Herbert Mies „Zur Politik der DKP“, die Publikationen von Willi Gerns und Robert Steigerwald „Für eine sozialistische Bundesrepublik“ und „Probleme der Strategie des antimonopolistischen Kampfes“.

Herbert Mies sagte zu einer Zeit, da das Programm der DKP in Vorbereitung war: „Auch in der Bundesrepublik wird der Sozialismus eine allgemeine gültige grundlegende Wesensmerkmale aufweisen. Diese Merkmale sind die Ausübung der politischen

Macht durch die Arbeiterklasse und die übrigen Werktätigen, also durch die überwältigende Mehrheit des Volkes, das gesellschaftliche Eigentum an den Hauptproduktionsmitteln und – auf diesen ersten beiden grundlegenden Voraussetzungen beruhend – die Realisierung einer wirksamen Planung der gesamtgesellschaftlichen und gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.“

#### Eigenarten und Besonderheiten

Worin bestehen aus heutiger Sicht die spezifischen Eigenarten und Besonderheiten eines künftigen Sozialismus in der Bundesrepublik?

Die Gegner der Kommunisten werden nicht müde zu behaupten, mit der Überwindung des Privateigentums an den entscheidenden Produktionsmitteln werde das Eigentum überhaupt abgeschafft, also auch jegliches persönliche Eigentum wie das eigene Haus, die Eigentumswohnung, der eigene kleine Handwerksbetrieb, das eigene kleine Geschäft, vielleicht sogar das eigene Auto etc. Zu früheren Zeiten wurde allen Ernstes den Kommunisten vorgehalten, sie wollten auch die Frau zu Gemeineigentum machen, die Familie sozialisieren usw. Schon Marx und Engels machten sich im Kommunistischen Manifest

Und weiter:

„Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß in der Bundesrepublik sowohl der Verlauf der sozialistischen Umgestaltung als auch die konkrete Ausgestaltung des Sozialismus spezifische, die nationalen Eigenarten und Traditionen, die Besonderheiten der historischen Entwicklung widerspiegelnde Züge tragen wird.“ (Zur Politik der DKP, Verlag Marxistische Blätter, S. 356 f.)

lustig über solche dummen Sprüche.

Der Sozialismus der Bundesrepublik wird, wie das Programm der DKP sagt, „nicht weniger, sondern mehr Sicherheit für das persönliche Eigentum der Bevölkerung“ gewährleisten. „Der sozialistische Staat wird das persönliche Eigentum der Bürger und das Erbrecht zuverlässig schützen. Den werktätigen Bauern, den Handwerkern, den Gewerbetreibenden und den kleinen Unternehmern droht keine Enteignung. Beim Aufbau des Sozialismus werden sie günstige Bedingungen für die Entfaltung ihrer Initiative erhalten und in einem langen Prozeß an der Seite der Arbeiterklasse – durch genossenschaftliche Zusammenschlüsse und andere Formen der Zusammenarbeit – selbst die Wege finden, auf

# DKP

**Frieden  
Freiheit  
Sozialismus**



*Mannheimer Parteitag der Deutschen Kommunistischen Partei. 1978. Die Delegierten stimmen einmütig dem Parteiprogramm zu. Die großen Forderungen der Kommunisten sind: Frieden, Freiheit, Sozialismus. Im Parteiprogramm der DKP wird ausführlich das*

# Mannheimer Parteitag '78

Für eine Wende  
zu demokratischem  
und sozialem Fortschritt



sozialistische Ziel dargestellt und die Wege dahin erläutert. – Es fotografierte Manfred Scholz.

denen sie ihre persönlichen Interessen am vorteilhaftesten mit denen der ganzen Gesellschaft in Übereinstimmung bringen können. Die DKP tritt dafür ein, daß bei der Überführung von Unternehmen in öffentliches Eigentum die Entschädigungsregelungen insbesondere die Interessen der Kleinaktionäre berücksichtigen“ (DKP-Programm, Seite 62).

Mit einer solchen Konzeption stellt die DKP sowohl die Besonderheiten der Sozialstruktur der Bundesrepublik, die noch immer einen „breiten Mittelstand“ aufweist, als auch die diffe-

renzierten Erfahrungen, die die kommunistischen Parteien in den sozialistischen Ländern mit der Behandlung der Eigentumsfrage gemacht haben, in Rechnung.

Vor allem will die DKP jene Probleme und Komplikationen vermeiden, die aus einer übereilten, „totalen“ Vergesellschaftung auch des letzten Bäcker- oder Schuhmacherladens für die ökonomische Entwicklung, für die Versorgung der Bevölkerung und für das Bündnis der Arbeiterklasse mit anderen werktätigen Schichten entstehen können.

viel schneller in großem Umfang realisiert werden, als dort, wo die Arbeiterklasse und ihre Organisationen nicht so hoch entwickelt waren oder sind.

---

## Kommunisten und Parlamente

---

Und wie steht es mit dem angeblichen antiparlamentarischen Selbstverständnis der Kommunisten? Die antikommunistische Propaganda behauptet immer wieder lautstark, die DKP sei deswegen eine gegen die Verfassung agierende Partei, weil sie freie Wahlen oder parlamentarische Einrichtungen mißachte oder abzuschaffen trachte. Abgesehen davon, daß in der Präambel des DKP-Partei-programmes unzweideutig formuliert wird, die DKP wirke „auf dem Boden des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Sie bekennt sich zu seinen demokratischen Prinzipien. Sie verteidigt es gegen alle Anschläge der Reaktion“ (DKP-Programm, Seite 6) – strebt die DKP danach, daß in einer sozialistischen Bundesrepublik die gewählten Volksvertretungen die höchsten staatlichen Machtorgane sein werden. Es heißt im Parteiprogramm: „Die DKP tritt dafür ein, daß der Bundestag – befreit von jeglicher großkapitalistischer Einflußnahme – als wahres Parlament des Volkes, als Organ wirklicher Volkssouveränität tätig wird. Die DKP wirkt dafür, daß die Parlamente der Länder, der Städte und Gemeinden sowie die von ihnen gewählten und kontrollierten Organe bei der demokratischen Willensbildung, bei der Ent-

---

## Besondere Rolle der Gewerkschaften

---

Eine besondere Ausprägung wird in einer sozialistischen Bundesrepublik ganz sicherlich das Wirken, das Mitbestimmen und Mitentscheiden der Gewerkschaften unseres Landes erfahren. Über die Vorstellungen der DKP heißt es im Parteiprogramm:

„In einer sozialistischen Bundesrepublik werden die Einheitsgewerkschaften, wie sie in unserem Lande historisch entstanden sind, als umfassendste Klassenorganisation der Arbeiter und Angestellten, sowie die betrieblichen und gewerkschaftlichen Vertretungsorgane der Arbeiterklasse einen wichtigen Platz einnehmen und eine maßgebliche Rolle spielen. Befreit von dem Zwang, die Arbeiterinteressen gegen die Monopole und den kapitalistischen Staat zu verteidigen zu müssen, werden sie ein entscheidendes Wort nicht nur

bei der Festlegung der Löhne und betrieblichen Sozialleistungen, bei der Gestaltung der unmittelbaren Arbeits- und Lebensbedingungen sprechen. Sie werden direkt an der Planung und Leitung von Wirtschaft und Gesellschaft teilnehmen. Auf allen Ebenen werden sie unmittelbar und ständig die Interessen und den Einfluß der Arbeiterklasse zur Geltung bringen“ (Seite 63).

---

## In schnellerem Tempo

---

Im Vergleich zu anderen Ländern hat die Arbeiterklasse der Bundesrepublik ein hohes Entwicklungs- und Organisationsniveau erreicht. Ihre direkte Teilnahme an der Planung und Leitung der Gesellschaft wird in einer sozialistischen Bundesrepublik wahrscheinlich

scheidung über die politische und wirtschaftliche Entwicklung eine maßgebliche Rolle spielen. Die DKP tritt dafür ein, daß die Abgeordneten in allen Volksvertretungen den Wählern gegenüber rechenschaftspflichtig und von ihnen jederzeit abwählbar sein werden“ (S. 64).

Die Kommunisten erheben keinen Alleinvertretungsanspruch beim Übergang zum Sozialismus und bei seinem Aufbau. Die DKP geht davon aus, daß es in einer sozialistischen Bundesrepublik unterschiedliche Klassen und Schichten ebenso wie unterschiedliche weltanschauliche und religiöse Strömungen geben wird. „Die DKP wirkt dafür, daß alle diese Kräfte am Aufbau des Sozialismus teilnehmen. Sie strebt ein Bündnis der verschiedenen Parteien an, um den Übergang zum Sozialismus und seinen Aufbau gemeinsam mit ihnen zu vollziehen“, heißt es im Parteiprogramm (S. 64).

## Die geistigen Freiheiten

In diesem Zusammenhang formuliert das Parteiprogramm:

„Der Sozialismus garantiert die Freiheit des weltanschaulichen und religiösen Bekenntnisses. Bei Trennung von Staat und Kirche erhalten die Religionsgemeinschaften gesetzlichen Schutz und Unterstützung“ (S. 64).

Keinerlei Raum will die DKP dagegen für die Verherrlichung des Krieges, für Neonazismus und Rassismus, für Nationalismus und Völ-

kerverhetzung und für diejenigen lassen, die die Errungenschaften des Volkes und seine verfassungsmäßige Ordnung beseitigen wollen (siehe Seite 64/65 des DKP-Programmes).

## Die Mehrheit gewinnen

Abenteuerlichste Unterstellungen werden auch von höchsten staatlichen und juristischen Stellen der Bundesrepublik über die Absichten der DKP vorgebracht, auf welchen Wegen und mit welchen Mitteln und Methoden sie den Sozialismus in der Bundesrepublik verwirklichen will. In unterschiedlichen Varianten wird immer wieder eine Behauptung aufgestellt: Die Kommunisten wollten mit Gewalt dem Volk den Sozialismus oder ihre eigene Macht aufzwingen.

Die Wahrheit ist, daß die Kommunisten Terrorismus, Putsch und Verschwörung als Mittel und Methoden strikt ablehnen. „Der Sozialismus“, so wird im Programm der DKP unmißverständlich gesagt, „kann nur das Ergebnis des Wollens und Handelns der Arbeiterklasse, der Volksmassen sein. Er läßt sich nur in einem langwierigen und komplizierten Prozeß, im harten Klassenkampf durchsetzen. Deshalb ist die Politik der DKP darauf gerichtet, die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen vom Kampf um ihre unmittelbaren ökonomischen und politischen Interessen, über das Ringen um grundlegende antimonopolistische Umgestaltungen an die Erkenntnis der Notwendigkeit

des Sozialismus und an den Kampf um seine Durchsetzung heranzuführen“ (Seite 65).

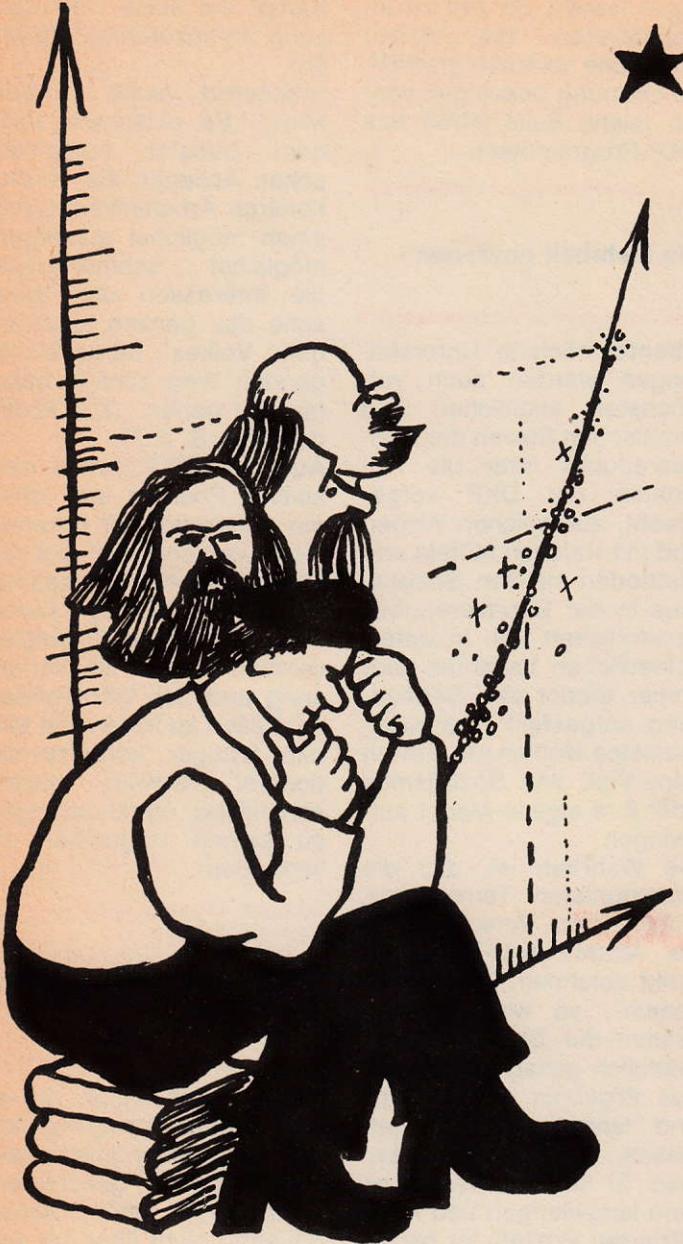
Erläuternd sagte Herbert Mies: „Es entsprach stets dem zutiefst humanistischen Anliegen der revolutionären Arbeiterbewegung, einen möglichst günstigen, möglichst schmerzlosen, die Interessen und Wünsche des ganzen arbeitenden Volkes berücksichtigenden Weg zum Sozialismus zu gehen“ (Zur Politik der DKP, S. 357).

Auch die DKP nimmt eine solche Position ein, ohne die Augen vor der Erkenntnis zu verschließen, daß das Monopolkapital angesichts jeder Gefährdung seiner Macht und seiner Privilegien versuchen wird, die Verfassung und den Wählerwillen mit Füßen zu treten, mit Mitteln blutiger konterrevolutionärer Gewalt gesellschaftliche Veränderungen zu seinen Ungunsten zu verhindern.

## Blutige Gewalt verhindern!

Herbert Mies weiter: „Es ist der Arbeiterbewegung und dem Volk schon immer teuer zu stehen gekommen, wenn sie in einer solchen Situation nicht über ein solches Übergewicht der Kräfte verfügte, um der konterrevolutionären Gewaltanwendung durch die Monopolbourgeoisie einen Riegel vorzuschieben. Hierauf reduziert sich letzten Endes alles: Je stärker und bewußter die zum Sozialismus strebenden Kräfte sind, je wirksamer es gelingt, das Großkapital daran zu hin-

## NOTIZEN



Zeichnung: Guido Zingerl

dern, blutige konterrevolutionäre Gewalt gegen die Volksmehrheit anzuwenden, desto günstiger und schmerzloser kann der Weg zum Sozialismus sein...“ (ebenda, S. 357). Das Übergewicht der fortschrittlichen Kräfte errei-

chen, bedeutet für die DKP heute Übergangsforderungen und Übergangsstufen zu entwickeln und zu erstreben, die den spezifischen Besonderheiten unseres Landes entsprechen. Die DKP stellt sich dieser Aufgabe programmatisch mit

der Konzeption des Kampfes um eine Wende zu demokratischem und sozialem Fortschritt, für eine antimonopolistische Demokratie, mit der der Weg zum Sozialismus geöffnet werden kann. (Siehe nächstes Bildungsheft.)

## IV. Die DKP und der reale Sozialismus

Die DKP ist als kommunistische Partei Teil der internationalen kommunistischen Bewegung. Wichtigste Errungenschaft dieser Bewegung sind die sozialistischen Länder, in denen die kommunistischen Parteien und die arbeitenden Menschen die gemeinsame Theorie, den Marxismus-Leninismus, in die Tat umsetzen.

Völlig verständlich ist, daß die DKP nicht nur an ihrer eigenen Programmatik, Politik und praktischer Verhaltensweise gemessen wird, sondern vor allem auch an der Praxis der Länder des realen Sozialismus. Die Erfolge des Sozialismus wirken positiv; nicht wenige neue Mitglieder gewinnt die DKP aus den Reihen jener Menschen, die wegen dieser Erfolge auf den Sozialismus aufmerksam geworden sind und dessen Realisierung für ihren Lebensbereich anstreben.

Zugleich schlagen Schwierigkeiten und Fehler in den sozialistischen Ländern – z. B. solche Ereignisse wie in Polen – in negativer Weise gegen die DKP durch. Das gilt allerdings nicht nur für tatsächliche Probleme, sondern auch für die antikommunistische Übertreibung dieser Probleme, für die antikommunistische Entstellung der sozialistischen Praxis. Angesichts dessen erteilen die Gegner der DKP immer wieder scheinheilige Ratschläge, sich doch von den sozialistischen Ländern zu distanzieren. Nur dadurch könne die DKP aus

ihrer „Isolierung“ herauskommen. Auch manche Freunde der DKP meinen, daß es für den Masseneinfluß der Kommunisten in der Bundesrepublik besser sei, wenn sie sich „nicht so eng an die sozialistischen Länder binden“ und wenigstens eine Position der „kritischen

Solidarität“ einnehmen würden. So lange das nicht geschehe, seien die sozialistischen Länder immer ein „Klotz am Bein“ der DKP.

Die Meinung der DKP zu solchen „Ratschlägen“ und Meinungen ist klar und unmißverständlich:

### Prinzipielle Solidarität

Die Haltung der DKP zu den sozialistischen Ländern und den kommunistischen Parteien in diesen Ländern ist nicht von „kritischer“, sondern von **prinzipieller Solidarität** bestimmt. Sie hat ihre Grundlage im gemeinsamen Eintreten für die Interessen der arbeitenden Menschen, in der gemeinsamen Weltanschauung, in der gemeinsamen Theorie, wie sie von Marx, Engels und Lenin ausgearbeitet wurde und vor allem im gemeinsamen Ziel, dem Sozialismus/Kommunismus.

Hinzu kommt der unmittelbare Nutzen, den nicht nur die Kommunisten der kapitalistischen und nichtsozialistischen Länder aus der Existenz und der Entwicklung des realen Sozialismus für sich ziehen können, sondern den alle fortschrittlichen und friedensbereiten Menschen der Welt haben. Das wird an folgenden historischen und aktuellen Beispielen deutlich:

1. Die Gefahr des Abgleitens der Menschheit in die

faschistische Barbarei wurde durch den entschiedenen Einsatz der ersten sozialistischen Gesellschaft der Welt, die Sowjetunion, überwunden. Mit der Zerschlagung des Faschismus wurden zahlreichen Völkern günstige Bedingungen für die eigene Befreiung von kapitalistischer Herrschaft gegeben. Die über Jahrhunderte unterdrückten Völker Afrikas, Asiens und anderer Regionen konnten das Kolonialjoch abschütteln, weil das kapitalistische Weltsystem nicht mehr unumschränkt schalten und walten konnte. Das entstehende sozialistische Weltsystem zog ihm engere Grenzen.

2. Wenn die Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern in den zurückliegenden Jahren günstigeren Kampfbedingungen zu verzeichnen hatte und deshalb manchen sozialen und demokratischen Erfolg erzielen konnte, so nicht zuletzt deswegen, weil das Kapital mit den sozialistischen Ge-

sellschaftsordnungen immer eine „Konkurrenz“ befürchten mußte und muß, die die kapitalistischen Geiseln wie Not, Elend, Hunger, Obdachlosigkeit, Massenarbeitslosigkeit, Bildungsmangel, etc. überwunden haben.

3. Schließlich ist auf das Existenzproblem Krieg/Frieden hinzuweisen: zweimal in diesem Jahrhundert lösten die aggressivsten kapitalistischen Kräfte Weltkriege aus. Zweimal setzte der revolutionäre Kampf, setzten die sozialistischen Kräfte dem Völkermorden ein Ende: 1917 brach das revolutionäre Rußland aus dem wahnwitzigen kapitalistischen Kreislauf Krise-Wett-rüsten-Krieg aus; der erste sozialistische Staat der Welt erließ den Ruf an alle: Die Waffen nieder! Millionen in aller Welt folgten diesem Ruf. Der zweite Weltkrieg wurde beendet, nachdem es den bewaffneten sozialistischen Kräften im gemeinsamen Kampf mit den antifaschistisch-demokratischen Kräften in der Welt gelungen war, den deutschen Faschismus und den japanischen Militarismus zu überwinden.

Heute hindert die Tatsache, daß die sozialistischen Länder, vor allem die Sowjetunion, nicht wehrlos oder unterlegen sind, den amerikanischen Imperialismus daran, seine atomare Terrorherrschaft über die ganze Welt auszudehnen. Die Möglichkeiten des realen Sozialismus, den Weltfrieden nicht nur durch diplomatische Akte und politische Forderungen, sondern durch handfeste materielle Kraft sichern zu helfen, sind objektiv die wichtigsten Rückhalte für die Friedens-



bewegungen in allen Ländern und Regionen und damit für die Völker der Welt. Nur kurzsichtige Menschen oder böartige Antikommunisten können angesichts dieser wissenschaftlichen, historischen und aktuellen Tatbestände das Verhältnis der Deutschen Kommunistischen Partei zur Sowjetunion, zur DDR, zu den anderen sozialistischen Ländern mißdeuten. Dies ist kein

Verhältnis des Unterordnens oder der Unterwürfigkeit gegenüber einer „ausländischen Partei oder Macht“. Die DKP erhält keine Befehle und Anweisungen aus Moskau oder „Pankow“ (aber selbstverständlich auch nicht aus Rom, Paris oder London), wie sie sich übrigens auch nicht anmaßt, anderen kommunistischen Parteien, etwa der KPdSU oder SED, irgend-

welche besserwiderischnen „Ratschläge“ erteilen zu wollen.

Zwischen der DKP und den kommunistischen Parteien des realen Sozialismus herrscht ein genossenschaftliches, bruderliches Verhältnis der gegenseitigen Information, des gegenseitigen Meinungs austausches, der Offenheit in der Behandlung auftauchender Probleme, der Solidarität im gemeinsamen Kampf.

Die Kommunisten der Bundesrepublik empfinden ebenso wie die sowjetischen oder die Kommunisten der DDR als selbstverständlich, daß zu der einen oder anderen konkreten Frage verschiedene Auffassungen bestehen können. Wenn der gemeinsame Kampf dadurch nicht behindert wird, wird die Praxis der gesellschaftlichen Entwicklung schließlich die Entscheidung treffen, was richtig und was falsch war.

Der Aufbau einer völlig neuen gesellschaftlichen Ordnung ist eine sehr komplizierte und schwierige Aufgabe. Wer meint, nach dem Sieg der sozialistischen Revolution verlaufe die Entwicklung gradlinig, ohne gefährliche Kurven, ohne Auf und Ab, der unterschätzt die Einmaligkeit, die Neuartigkeit des konkret Machbaren einerseits wie er andererseits jenes allgemeine Gesetz der Dialektik von der Einheit und dem Kampf der Gegensätze übersieht, das in jeder Gesellschaftsformation wirkt.

Im Sozialismus verschwindet der Antagonismus, die Unversöhnlichkeit der Gegensätze, wie sie im Kapitalismus aus der Unversöhnlichkeit der Interessen der

Ausbeuter und der Ausgebeuteten, der Kapitalistenklasse und der Arbeiterklasse, entsteht. Aber das Pha-

nomen des Widerspruchs bleibt bestehen, wengleich mit qualitativ völlig veränderten Inhalten.

---

## Äußere Faktoren

---

Solche Widersprüche im Sozialismus können objektive und subjektive Ursachen haben, können von den Auenbedingungen als auch von den inneren Entwicklungsbedingungen der sozialistischen Gesellschaft bestimmt sein.

Zu den objektiv bedingten Problemen gehören u.a. solche, die mit dem jeweiligen historischen Ausgangspunkt zusammenhängen. Der Sozialismus siegte eben nicht zuerst in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern, sondern in rückständigen Ländern.

Eine solche Rückständigkeit läßt sich nicht „auf einen Schlag“ beseitigen, sondern bedarf längerer Zeiträume als zunächst vermutet.

Ein weiterer negativer Faktor: der sozialistische Aufbau muß unter ständiger Bedrohung durch den Weltkapitalismus realisiert werden. Das aufgezwungene Rüsten z.B. verschlingt riesige Werte und bindet große materielle und geistige Kapazitäten, die den sozialistisch-kommunistischen Aufbau hemmen.

---

## Innere Probleme

---

Aus der inneren Entwicklung entstehende Probleme sollen am Beispiel der Arbeitsplatz-Problematik verdeutlicht werden:

So lange es Kapitalismus gibt, wird es Arbeitslosigkeit geben, Massenarbeitslosigkeit, die das Schicksal von Millionen Menschen auf Dauer negativ bestimmt. Dieser Widerspruch ist in der kapitalistischen Gesellschaft unlösbar, weil der private Eigentümer an den Produktionsmitteln, den Fabriken, Maschinen, Rohstoffvorkommen etc. Arbeitskräfte immer nur danach kauft oder entläßt, beschäftigt oder nicht beschäftigt, ob sie profitabel zu verwerten sind oder nicht.

Im Sozialismus ist das private Eigentum an Produktionsmitteln überwunden, die wichtigen Industrie- und Wirtschaftszweige befinden sich in gesellschaftlichem Eigentum. Folglich ist der Widerspruch zwischen Produktionsmittelbesitzern, die einen möglichst hohen Profit wollen einerseits und den Nichtbesitzern von Produktionsmitteln, die mittels ihrer Arbeitskraft möglichst hohe Löhne und Gehälter anstreben, aufgehoben.

Deshalb kann es im Sozialismus keine Dauerarbeitslosigkeit für Millionen von Menschen geben. Die gesellschaftlichen Eigentümer brauchen jede Arbeitskraft, um die eigenen Lebensbe-

dingungen ständig weiter zu verbessern. Und da die gesellschaftlichen Eigentümer die Arbeiter selbst und die anderen Werktätigen aus anderen Klassen und Schichten sind, verfolgen sie die gemeinsamen und übereinstimmenden Interessen nach Vollbeschäftigung und zugleich nach hohen Ergebnissen ihres gemeinsamen Arbeitens und Wirtschaftens.

Ist aber wegen der Auflösung des grundlegenden Widerspruchs im Sozialismus völlig ausgeschlossen, daß andere Widersprüche im Bereich der Arbeitsplatzfrage auftreten können?

Wie die Praxis der sozialistischen Länder beweist, treten auch auf diesem Gebiet durchaus Widersprüche auf, die oftmals unangenehme Folgen für die Betroffenen haben. Verweisen wir auf Probleme, die sich aus der rasanten Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Revolution für die Arbeitsplätze ergeben. Der forcierte Einsatz neuer Technologien, von Mikroprozessoren, Industrierobotern, neuen Kommunikationssystemen usw. bringt einerseits höhere Arbeitsproduktivität, macht andererseits Arbeitsplätze frei, bringt einerseits Erleichte-

rung der Arbeit und bessere Arbeitsbedingungen, veranlaßt andererseits nicht wenige Arbeiter, Techniker etc., sich neue Qualifikationen anzueignen und/oder einen anderen Arbeitsplatz zu suchen. Vollzieht sich der Einsatz neuer Technologien schneller, als die Möglichkeiten zur Umschulung und die Zahl neuer Arbeitsplätze anwachsen, beginnt der Widerspruch zwischen dem Einsatz der neuen Technologie und der Stabilität des Arbeitsplatzes zu wirken. Der grundlegende Unterschied zur kapitalistischen Gesellschaftsordnung besteht nun aber darin, daß

---

## Der grundlegende Unterschied

---

dieser aus der raschen Vorwärtswentwicklung des Sozialismus entstehende zeitweilige Widerspruch zugunsten beider Seiten gelöst werden kann. Das sozialistische planwirtschaftliche System ist in der Lage, falls nicht subjektive Mängel zu Fehlentscheidungen führen, das Tempo der Schaffung neuer Arbeitsplätze so zu steigern, daß es dem Tempo der Einsparung von Arbeitsplätzen durch den Einsatz neuer Technologien entspricht. Sollte diese Übereinstimmung aus objektiven Gründen, z. B. von Außeneinwirkungen des kapitalistischen Weltmarktes auf die sozialistische Wirtschaft in einem Lande, nicht sofort hergestellt werden können, so kann die sozialistische Gesellschaft Maßnahmen ergreifen, um den unmittelbar von diesem Widerspruch Betroffenen soli-

darische Hilfe zu leisten. Eine umfangreiche Sozialgesetzgebung und breit gefächerte Bildungseinrichtungen ermöglichen dies.

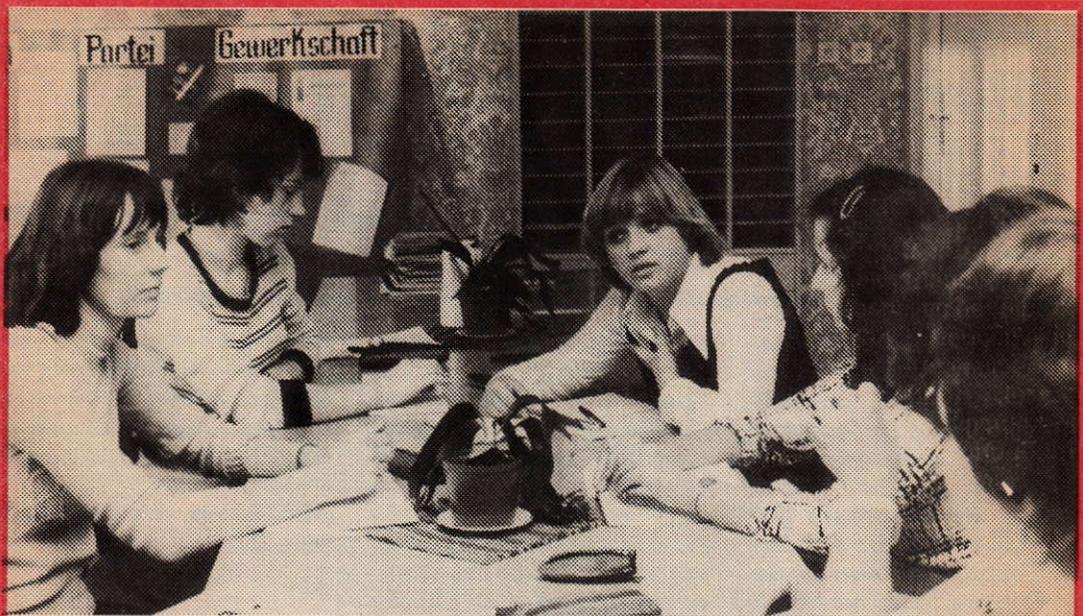
Auf jeden Fall ist ausgeschlossen, daß im Sozialismus Massenarbeitslosigkeit auf Dauer herrscht. Eine große Errungenschaft des Sozialismus ist die Garantie der Vollbeschäftigung, die Garantie des Arbeitsplatzes und die sich ausbreitenden Möglichkeiten, jedem Gesellschaftsmitglied eine Arbeit entsprechend seinen Fähigkeiten zu gewährleisten.

Die Kommunisten der Bundesrepublik sehen also die Probleme und Widersprüche der sozialistischen Gesellschaft. Jedermann kann sie sehen, denn die Kommunisten der sozialistischen Länder machen kein Geheimnis daraus, sie dis-

Aus der Lösung dieser so-

zialistischen Widersprüche ergibt sich die Vorwärtswentwicklung des neuen gesellschaftlichen Systems, wie andererseits aus einer Geringschätzung solcher Widersprüche oder gar ihrer Leugnung schwere Schäden für den Sozialismus entstehen.

Das trifft auch auf die Probleme und Widersprüche zu, die subjektiver Natur sind, die also vermeidbar wären. Solche subjektiv verursachten Probleme entstehen z. B. durch Mißachtung marxistischer Grundsätze der Wirtschaftspolitik; gewiß müssen gerade auf diesem Feld viele Versuche und Experimente unternommen werden, weil die sozialistische Ökonomie eine völlig neue Art des Wirtschaftens verlangt; aber wenn man hier den Wunsch für Wirklichkeit nimmt, wenn man beispielsweise mehr



*Die Jugend im Sozialismus diskutiert ihre Probleme offen. In der Arbeit beantwortet sie praktisch die auftauchenden Fragen. – Unser Bild zeigt Lehrerinnen, die gerade in den Schuldienst eingetreten sind, während einer FDJ-Diskussion in Berlin-Lichtenberg.*

konsumieren will, als man produziert, dann muß über kurz oder lang eine mißliche Lage entstehen.

Die Loslösung der Partei von den arbeitenden Menschen kann geschehen, wenn führende Kommunisten sich subjektiv über die Massen erheben, wenn sie meinen, nach „Macherart“, ohne notwendige Information, Diskussion und Kollektivität Entscheidungen fällen zu können. Das trifft besonders auf die Mißachtung der Grundsätze über die Rolle der Gewerkschaften im Sozialismus zu.

Die Geringschätzung des ideologischen Kampfes, der ständigen Überzeugungsarbeit, kann, aus subjektiver Überheblichkeit resultierend, dem ideologischen Gegner, den man schon geschlagen glaubt, wieder Tür und Tor öffnen.

Es kann viele andere sub-

jektiv begründete Probleme geben, also solche aus menschlichen Unzulänglichkeiten entstehende.

Es können Subjektives und Objektives zusammenfallen und daraus gefährliche Konstellationen entstehen. Wie auch immer: Die Kommunisten schützen sich davor, indem sie die Prinzipien des demokratischen Zentralismus, der sozialistischen Gesetzlichkeit, der kameradschaftlichen kommunistischen Kritik und Selbstkritik ebenso beachten wie Sachlichkeit und Sachkenntnis und insbesondere die konkreten Klassenkampfbedingungen im nationalen und internationalen Maßstab.

Zusammenfassend: Die DKP sieht sich, indem sie Teil der großen internationalen kommunistischen Bewegung ist, als Glied der großen Familien kommunistischer Parteien. Wie in einer

Familie ist das Verhältnis der DKP zu kleineren oder größeren Parteien, zu älteren oder jüngeren Parteien, genau wie das Verhältnis zu älteren oder jüngeren, zu größeren oder kleineren Familienmitgliedern. Die DKP empfindet deren Probleme und deren Erfolge wie die eigenen Erfolge. Die Kommunisten sagen sich, wie in einer Familie, offen und brüderlich/schwesterlich die Meinung, ohne ein Geschrei auf der Straße anzustimmen. Sie lernen gegenseitig, womit sie sich „die tollste Perspektive für den politischen Kampf, für das eigene Leben eröffnen, die man je haben kann, den Sozialismus/Kommunismus“! So die Genossin Andrea Hempel aus München in einem Brief an die UZ, Zeitung der DKP, am 1. Juni 1984 veröffentlicht.

# Marx/Engels-Worte zu ...

## Nicht mehr auf Kosten der anderen

*Die allgemeine Assoziation aller Gesellschaftsmitglieder zur gemeinsamen und planmäßigen Ausbeutung der Produktivkräfte, die Ausdehnung der Produktion in einem Grade, daß sie die Bedürfnisse aller befriedigen wird, das Aufhören des Zustandes, in dem die Bedürfnisse der einen auf Kosten*

*der andern befriedigt werden, die gänzliche Vernichtung der Klassen und ihrer Gegensätze, die allseitige Entwicklung der Fähigkeiten aller Gesellschaftsmitglieder durch die Beseitigung der bisherigen Teilung der Arbeit, durch die industrielle Erziehung, durch den Wechsel der Tätigkeit, durch die Teil-*

*nahme aller an den durch alle erzeugten Genüssen, durch die Verschmelzung von Stadt und Land – das sind die Hauptresultate der Abschaffung des Privateigentums.*

(Marx/Engels, Werke, Bd. 4, Seite 377)

## Übergang zu menschlichen Daseinsbedingungen

*Der Kampf ums Einzeldasein hört auf. Damit erst scheidet der Mensch, in gewissem Sinn, endgültig aus dem Tierreich, tritt aus tierischen Daseinsbedingungen in wirklich menschliche. Der Umkreis der die Menschen umgebenden Lebensbedingungen, der die Menschen bis jetzt beherrschte, tritt jetzt unter die Herrschaft und Kontrolle der Menschen, die nun zum ersten Male bewußte, wirkliche Herren der Natur, weil und indem sie Herren ihrer eigenen Vergesellschaftung wer-*

*den. Die Gesetze ihres eignen gesellschaftlichen Tuns, die ihnen bisher als fremde, sie beherrschende Naturgesetze gegenüberstanden, werden dann von den Menschen mit voller Sachkenntnis angewandt und damit beherrscht. Die eigene Vergesellschaftung des Menschen, die ihnen bisher als von Natur und Geschichte oktroyiert gegenüberstand, wird jetzt ihre eigne freie Tat. Die objektiven, fremden Mächte, die bisher die Geschichte beherrschten, treten unter die*

*Kontrolle der Menschen selbst. Erst von da an werden die Menschen ihre Geschichte mit vollem Bewußtsein selbst machen, erst von da an werden die von ihnen in Bewegung gesetzten gesellschaftlichen Ursachen vorwiegend und in stets steigendem Maße auch die von ihnen gewollten Wirkungen haben. Es ist der Sprung der Menschheit aus dem Reiche der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit.*

(Marx/Engels, Werke, Bd. 20, Seite 264)

## Gleichheit?

*Die Vorstellung der sozialistischen Gesellschaft als des Reiches der Gleichheit ist eine einseitige französische Vorstellung, anlehnd an das alte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, eine Vorstellung, die*

*als Entwicklungsstufe ihrer Zeit und ihres Ortes berechtigt war, die aber, wie, alle die Einseitigkeiten der früheren sozialistischen Schulen, jetzt überwunden sein sollten, da sie nur Verwirrung in den Köpfen anrich-*

*ten und präzisere Darstellungsweisen der Sache gefunden sind.*

(Marx/Engels, Werke, Bd. 19, Seite 7)

# ... Sozialismus/Kommunismus

## Über die Verteilung im Sozialismus

Womit wir es hier zu tun haben, ist eine kommunistische Gesellschaft, nicht wie sie sich auf ihrer eignen Grundlage entwickelt hat, sondern umgekehrt, wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft hervorgeht, also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig, noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt. Demgemäß erhält der einzelne Produzent – nach den Abzügen – exakt zurück, was er ihr gibt. Was er ihr gegeben hat, ist sein individuelles Arbeitsquantum...

Das Recht der Produzenten ist ihren Arbeitslieferungen proportionell, die Gleichheit besteht darin, daß an gleichem Maßstab, der Arbeit, gemessen wird. Der eine ist aber physisch oder geistig dem andern überlegen, liefert also in derselben Zeit mehr Arbeit oder kann während mehr Zeit arbeiten; und die Arbeit, um als Maß zu

dienen, muß der Ausdehnung oder der Intensität nach bestimmt werden, sonst hörte sie auf, Maßstab zu sein. Dies gleiche Recht ist ungleiches Recht für ungleiche Arbeit. Es erkennt keine Klassenunterschiede an, weil jeder nur Arbeiter ist wie der andre; aber es erkennt stillschweigend die ungleiche individuelle Begabung und daher Leistungsfähigkeit der Arbeiter als natürliche Privilegien an. Es ist daher ein Recht der Ungleichheit, seinem Inhalt nach, wie alles Recht. Das Recht kann seiner Natur nach nur in Anwendung von gleichem Maßstab bestehen; aber die ungleichen Individuen (und sie wären nicht verschiedene Individuen, wenn sie nicht ungleiche wären) sind nur an gleichem Maßstab meßbar, soweit man sie unter einem gleichen Gesichtspunkt bringt, sie nur von einer bestimmten Seite faßt, z. B. im gegebenen Fall sie nur als Arbeiter betrachtet und weiter nichts in ihnen sieht, von

allem andern absieht. Ferner: Ein Arbeiter ist verheiratet, der andre nicht; einer hat mehr Kinder als der andre etc. etc.

Bei gleicher Arbeitsleistung und daher gleichem Anteil an dem gesellschaftlichen Konsumtionsfonds erhält also der eine faktisch mehr als der andre, ist der eine reicher als der andre etc. Um alle diese Mißstände zu vermeiden, müßte das Recht, statt gleich, vielmehr ungleich sein.

Aber diese Mißstände sind unvermeidbar in der ersten Phase der kommunistischen Gesellschaft, wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft nach langen Geburtswehen hervorgegangen ist. Das Recht kann nie höher sein als die ökonomische Gestaltung und dadurch bedingte Kulturentwicklung der Gesellschaft.

(Marx/Engels, Werke, Bd. 19, Seite 20–21)

## Das kommunistische Verteilungsprinzip

In einer höheren Phase der kommunistischen Gesellschaft, nachdem die knechtende Unterordnung der Individuen unter der Teilung der Arbeit, damit auch der Gegensatz geistiger und körperlicher Arbeit verschwunden ist; nachdem die Arbeit nicht nur Mittel zum

Leben, sondern selbst das erste Lebensbedürfnis geworden; nachdem mit der allseitigen Entwicklung der Individuen auch ihre Produktivkräfte gewachsen und alle Springquellen des genossenschaftlichen Reichtums voller fließen – erst dann kann der enge bürgerliche

Rechtshorizont ganz überschritten werden und die Gesellschaft auf ihre Fahne schreiben: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!

(Marx/Engels, Werke, Bd. 19, Seite 21)

# MATERIALIEN

## Soziale Zusammensetzung der Volkskammer der DDR (1981)

(erlernter Beruf bzw. erste Erwerbstätigkeit)

500 Abgeordnete

Arbeiter

236 = 47,2%

Mitglieder von LPG, werktätige Einzelbauern, Gärtner

52 = 10,4%

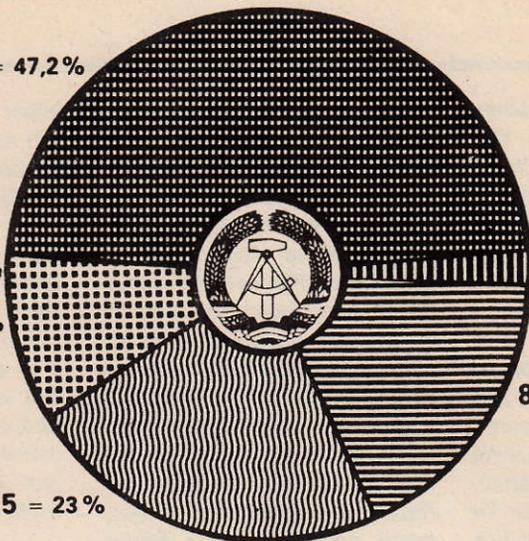
Angehörige der Intelligenz 115 = 23%

8 = 1,6%

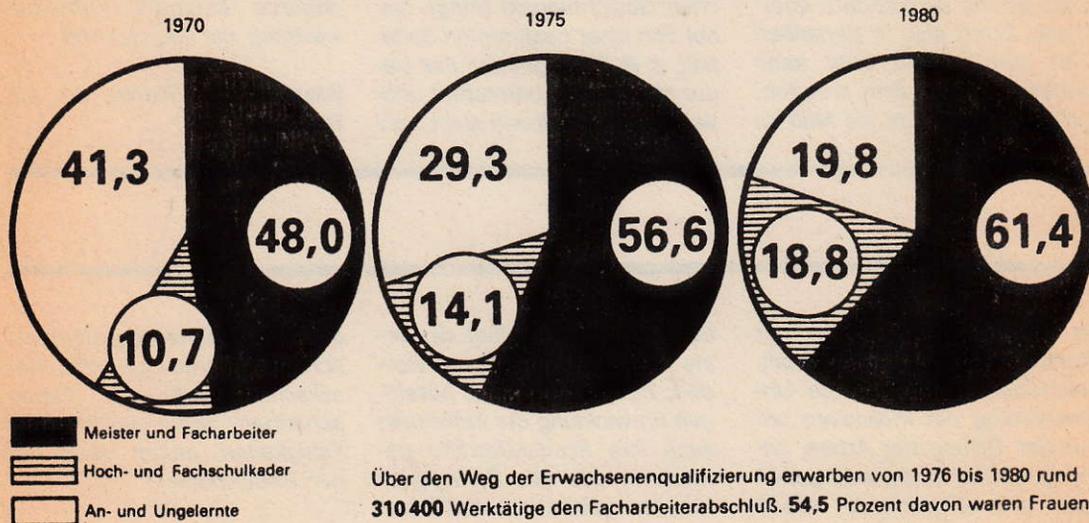
Sonstige

89 = 17,8%

Angestellte



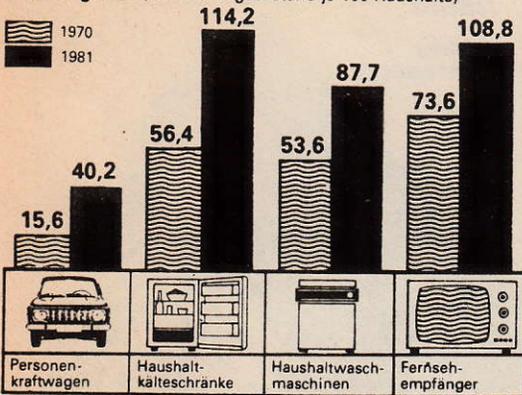
Die Volkskammer der DDR, 8. Wahlperiode, Berlin 1982, S. 59.



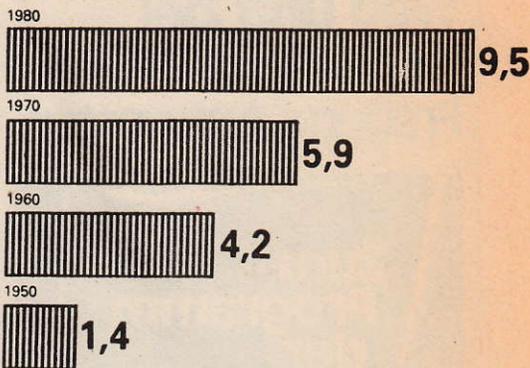
Über den Weg der Erwachsenenqualifizierung erwarben von 1976 bis 1980 rund **310 400** Werktätige den Facharbeiterabschluß. **54,5** Prozent davon waren Frauen.

Die DDR stellt sich vor, Dresden 1981, S. 216.

**Ausstattung der Haushalte mit langlebigen technischen Konsumgütern** (Ausstattungsbestand je 100 Haushalte)



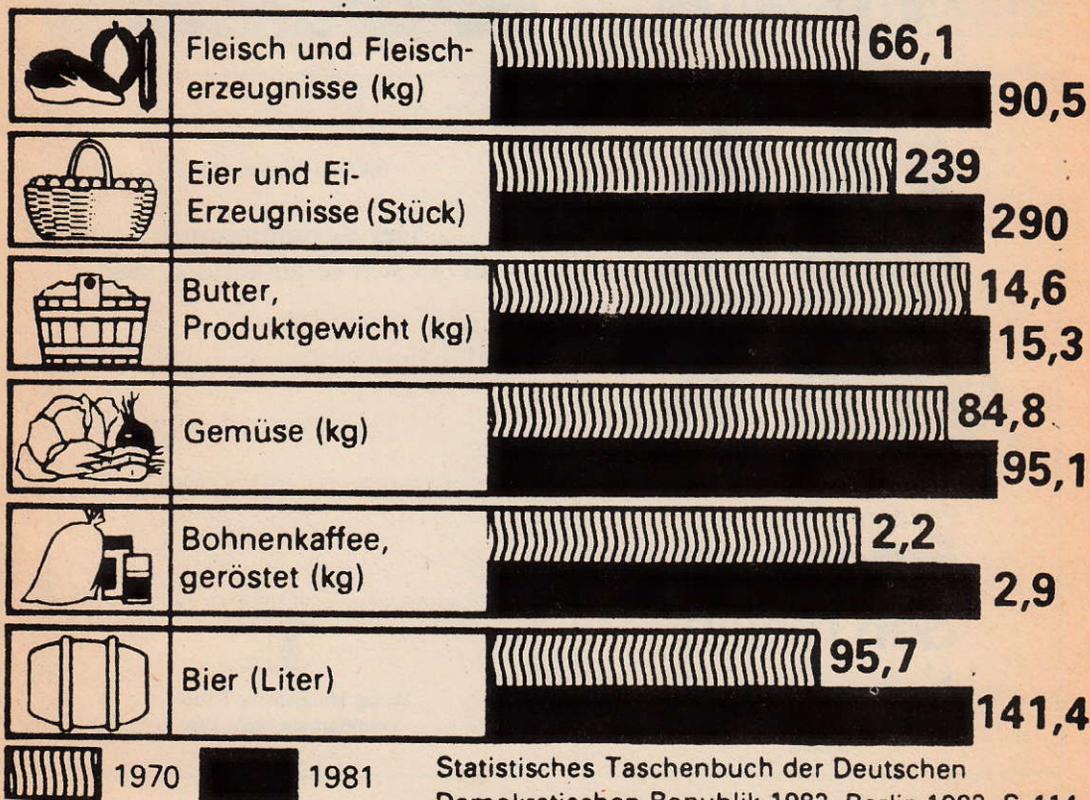
**Ausgaben des Staatshaushaltes für Gesundheits- und Sozialwesen, ohne Renten** (in Milliarden Mark)



Statistisches Taschenbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1982, Berlin 1982, S. 115.

Die DDR stellt sich vor, Dresden 1981, S. 277.

## Pro-Kopf-Verbrauch an Nahrungs- und Genußmitteln



Statistisches Taschenbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1982, Berlin 1982, S. 114.

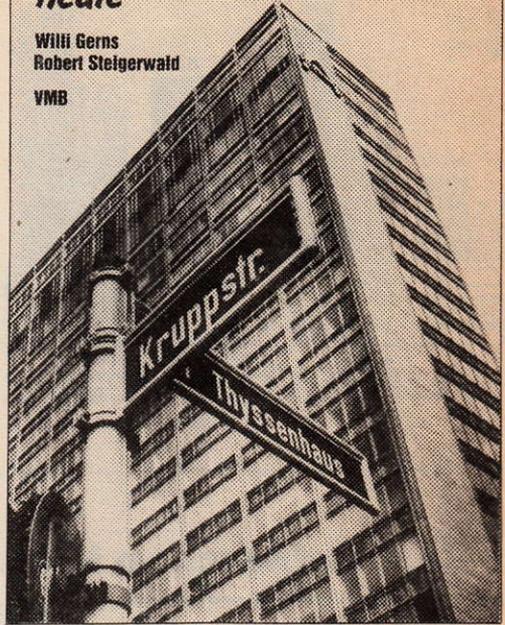
Herbert Mies/  
Willi Gerns  
**Weg und Ziel  
der DKP**  
Fragen & Antworten



Marxismus aktuell

**Antimonopolistischer Kampf  
heute**

Willi Gerns  
Robert Steigerwald  
VMB



Friedemann Schuster

**Fragen an  
den realen  
Sozialismus**

VMB

Boris N. Ponomarjow

**Der Kommunismus  
in der sich verändernden Welt**



Verlag Marxistische Blätter  
Frankfurt am Main 1984

Die wiederholt hier angezeigten Filme sind auch zu diesem Thema geeignet. Sie gliedern sich in

1. Filme über kommunistische Persönlichkeiten
2. Dokumentarfilme über die Arbeiterbewegung
3. Spielfilme über die Arbeiterbewegung.

Alle Filme gibt es in 16 mm. Sie sind zu beziehen bei: UNIDOC-Film, Braunschweiger Str. 20, Telefon (02 31) 81 89 28, 4600 Dortmund 1.

## Filme über kommunistische Persönlichkeiten:

*Der lebendige Lenin*  
*Stationen ihres Lebens (Rosa Luxemburg)*  
*Von Eurem Geist (Karl Liebknecht)*  
*Der Leutnant von Ulm (Richard Scheringer)*  
*Sohn des Volkes (Wilhelm Pieck)*  
*Die Partei war mein Leben (Max Reimann)*

## Dokumentarfilme

*Die alte neue Welt (Hauptteil Geschichte der Industrialisierung und Entstehung des Proletariats und der Arbeiterbewegung)*  
*Du und mancher Kamerad (Geschichte des deutschen Imperialismus)*  
*Die Knochenmühle (Geschichte der Werft Blohm + Voss und ihrer Arbeiter)*  
*Matrosen in Berlin (Novemberrevolution)*  
*Da ist nirgends nichts gewesen außer hier (Vom Mössinger Generalstreik 1933)*  
*Im Auftrag der Klasse (Entwicklung der Arbeiterbewegung in der DDR nach 1945, Vereinigungsparteitag und Entwicklung der SED)*

## Spielfilme

*Mohr und die Raben von London (Karl Marx und die Anfänge der Arbeiterbewegung)*  
*Die Unbesiegbaren (Kampf gegen die Sozialistengesetze)*  
*Das Lied der Matrosen (Novemberrevolution)*  
1. Teil: *Solange Leben in mir ist (Karl Liebknecht – Kriegskredite – Haltung der Arbeiterbewegung zum Krieg und ihre Spaltung)*  
2. Teil: *Trotz alledem! (Karl Liebknecht – Novemberrevolution – Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts)*  
*Die Buntkarierten (Zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung 1900–1945, Mittelpunkt des Films ist eine Arbeiterfrau)*  
*Einer von uns (Arbeiterwiderstand – Werner Seelenbinder gewidmet)*

## Anleitung zum Handeln

---

„Die DKP. Die Partei des Sozialismus.“ – Das ist das Thema, das uns zum Handeln auf zwei Ebenen veranlassen sollte.

1. Ebene: die Partei. Jede junge Genossin, jeder junge Genosse, die in diesen Wochen und Monaten Mitglied der Kommunistischen Partei geworden sind, müssen zur Teilnahme am Bildungsabend/Wochenendseminar/etc. zu diesem Thema gewonnen werden. Hier werden sie sicher erstmals zusammenhängend über die sozialistische Zielstellung der DKP informiert werden. Hier ist auch der Ort, an dem sie alle Fragen zum Sozialismus stellen und sich gemeinsam mit allen Gruppenmitgliedern die richtigen Antworten eines Kommunisten erarbeiten können. Also – namentlich die neuen Genossinnen und Genossen zum Bildungsabend einladen.

2. Ebene: unsere Mitstreiterin/Partner aus Betrieb, Gewerkschaft, Friedensinitiative, Frauenbewegung, Jugendbewegung. Die meisten von ihnen wollten schon immer mal wissen, was eigentlich Sozialismus ist, was die DKP sich darunter vorstellt, wie das mit dem Sozialismus in den sozialistischen Ländern ist. Ihnen wollen wir dieses Heft geben, vielleicht auch gemeinsam lesen; oder sie einladen, an unserer Bildungsveranstaltung teilzunehmen.

Wer weiß, was Sozialismus ist, der wird dafür eintreten wollen. Wer aktiv werden will für die neue, die sozialistische Gesellschaftsordnung, der kann das am besten in der DKP! Und nicht vergessen: in den Kleinzeitungen auf unsere Bildungsveranstaltung hinweisen, dort unser Bildungsheft vorstellen. Oder Streitgespräche organisieren, etwa mit dem Thema: „Macht der Sozialismus um die Bundesrepublik einen Bogen?“ oder: „Die SBRD – eine Utopie?“

## Mehr lernen!

---

Folgende Angebote unterbreitet die Karl-Liebknecht-Schule der DKP in Leverkusen:

- 4. – 10. 11. 84 Marxistisches Grundwissen
- 11. – 17. 11. 84 Studium zu Lenins Werk „Der ‚linke Radikalismus‘“
- 21. – 24. 11. 84 Lehrgang für Betriebsarbeiter
- 25. – 1. 12. 84 Der Kampf um demokratische Rechte
- 2. – 8. 12. 84 Marxistisches Grundwissen
- 9. – 15. 12. 84 Die kommunistische Weltbewegung

# DKP-Anschriften

---

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Nordbayern  
Fürther Straße 92, 8500 Nürnberg  
Telefon (09 11) 3 24 61

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Rheinland-Pfalz  
Heiligkreuzweg 92, 6500 Mainz 1  
Telefon (06131) 82061

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Rheinland-Westfalen  
Ackerstraße 3, 4000 Düsseldorf  
Telefon (02 11) 36 20 95

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Ruhr-Westfalen  
Hoffnungstraße 18, 4300 Essen  
Telefon (02 01) 22 21 95

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Saar  
Bleichstraße 18, 6600 Saarbrücken  
Telefon (06 81) 31513

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Schleswig-Holstein  
Hamburger Chaussee 3, 2300 Kiel  
Telefon (04 31) 6814 21

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Südbayern  
Reisingerstraße 5, 8000 München  
Telefon (0 89) 26 79 68

Deutsche Kommunistische Partei  
Parteivorstand  
Prinz-Georg-Straße 79, 4000 Düsseldorf  
Telefon (02 11) 48 10 01-04

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Baden-Württemberg  
Stotzstraße 10, 7000 Stuttgart 1  
Telefon (07 11) 26 55 10

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Bremen/Niedersachsen/Nordwest  
Contrescarpe 8c, 2800 Bremen 1  
Telefon (04 21) 32 13 14

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Hamburg  
Tarpbekstraße 66, 2000 Hamburg 36  
Telefon (0 40) 4765 69

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Hessen  
Cronstettenstraße 18, 6000 Frankfurt/Main  
Telefon (06 11) 55 02 87

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Niedersachsen  
Hamburger Allee 38, 3000 Hannover 1  
Telefon (05 11) 31 10 33

## Letzter Tip

---

### **Zu diesem Thema als Begleittext:**

Der Bericht von Herbert Mies, die Diskussionsbeiträge und die Beschlüsse des 7. Parteitages der DKP vom 6. bis 8. Januar 1984 in Nürnberg. — Die 2. und 3. Tagung des Parteivorstandes 1984.

**Und das nächste  
Bildungsthema?**

**Der Weg  
in eine  
sozialistische  
Bundesrepublik**